



Interview mit Bürgermeister a. D. Klaus-Dieter Scholz

22.10.2010

Lieber Klaus,

nachdem du nun mit einigem Abstand zu deiner aktiven Dienstzeit im Weingartner Rathaus zurückschauen kannst, interessiert uns ganz besonders, wie der Mensch Klaus-Dieter Scholz heute diesen Rückblick empfindet und wie sich sein Tag ohne Bürgermeisterverpflichtungen gestaltet. Ist es dir heute ohne die gewohnten Alltagspflichten nicht doch etwas langweilig? Wie sieht es aus mit dem viel zitierten „Loch“, in das man angeblich fällt?

Da ich meine Pensionierung geplant habe und es auch ein Leben ohne das schönste kommunalpolitische Amt, das ich kenne, gibt, bin ich in kein "Loch" gefallen. Neben meinen Hobbys, für die ich endlich wieder Zeit habe, widme ich mich einer Vielzahl von Ehrenämtern. So bin ich als stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender Vertreter unseres Landrats in der gerade gegründeten Klinikholding und trage meinen Teil zur Sicherstellung der Versorgung unserer Bevölkerung in den beiden Kreiskliniken neben meinem Mandat als Kreisrat bei. Politisch weiter aktiv bin ich als Mitglied des CDU-Kreisvorstands und als gerade in meinem Amt wiedergewählter Vorsitzender der Kommunalpolitischen Vereinigung der CDU im Landkreis. Als Fraktionsgeschäftsführer der CDU-Fraktion im Regionalverband Mittlerer Oberrhein bringe ich auch weiterhin meine Erfahrungen in die Regionalpolitik der Region ein. Ferner gehöre ich seit über 20 Jahren dem Vorstand der Volkshochschule (VHS) im Landkreis Karlsruhe an; seit 10 Jahren als deren Vorsitzender. Im Sommer diesen Jahres erteilte mich ferner der Ruf als ehrenamtlicher Richter am Verwaltungsgericht Karlsruhe. Dieses Engagement für die Gemeinschaft macht mir Freude und entspringt meiner inneren Überzeugung, als Bürger auch die Verpflichtung zur aktiven Mitwirkung an der Gesellschaft zu haben.

Folglich ist unschwer zu erkennen, dass du den Begriff „Ruhestand“ für dich selbst noch nicht vollzogen hast. Ich denke, dass dich dein weiterer Einsatz für unser Gemeinwohl und unsere Lebensgemeinschaft auch weiterhin ehrt! Beim Blick zurück interessiert mich persönlich einmal, zu hören, was dich damals vor über 25 Jahren aus einer sicheren Position im Staatsministerium heraus bewogen hat, dich auf den Bürgermeisterposten ausgerechnet in Weingarten zu bewerben, wo doch die negativen Schlagzeilen aus Weingarten damals nicht gerade besonders ermutigend und motivierend waren.

In der Tat war Weingarten seinerzeit landesweit "in Verruf"; jahrelanger Streit und die Eskapaden des damaligen Bürgermeisters, die dann zu seiner strafrechtlichen Verurteilung und Amtsenthebung führten, waren keine gute Visitenkarten. Aber darin lag für mich die Herausforderung, Kommunalpolitik einfach besser und für die Menschen auch positiv erlebbar zu machen. Ich selbst war damals gerade 35 Jahre, Gemeinderat in meiner damaligen Wohngemeinde und als Oberamtsrat im Staatsministerium auch mit der Landespolitik vertraut. Eine wie ich meine gute Voraussetzung bzw. Basis für ein so anspruchsvolles Amt wie das des Bürgermeisters. Der damalige Ettlinger OB und spätere Landesumweltminister Erwin Vetter hat mich damals bei meiner Entscheidung bestärkt.

Du kamst folglich als quasi außen stehender „Einzelkämpfer“ in eine recht zerstrittene Gemeinde. Erschwerend betrachte ich auch für dich damals, dass das „Vögele-Syndrom“, dem auch dein Amtsvorgänger huldigte, in der Bevölkerung einen ganz bestimmten Erwartungsdruck ausübte. Kannst du sich da noch an deine Empfindungen erinnern?

Es war anfangs schlimmer als ich befürchtet hatte. Die fortwährenden Streitereien hatten weder vor Familien, Vereinen oder der politischen Landschaft halt gemacht. Sogar oder gerade deswegen war auch im Rathaus "dicke Luft". Man sprach teilweise nicht mehr miteinander. Wer das nicht erlebt hat, kann sich so etwas nicht vorstellen. Es hat großen Anstrengungen bedurft, das heute als so angenehm empfundene Klima zwischen den politischen Parteien und im

Rathaus wieder herzustellen. Für mich war es stets wichtig, um Vertrauen für Gemeinderat, Bürgermeister und Verwaltung in der Öffentlichkeit zu werben und es auch zu rechtfertigen. Als Bürgermeister hat man da Vorbildfunktion und ist kein Selbstzweck. Das vergessen gelegentlich manche Kollegen.

Deine Verdienste für Weingarten in 25 Jahren Dienstzeit sind ja unumstritten und auch in deiner Verabschiedung entsprechend gewürdigt worden. Beim Rückblick auf diese Jahre: Welches war dein schönstes Erlebnis und welches dein besonders belastendes?

In Weingarten habe ich viele schöne Erlebnisse gehabt, da fällt es schwer eines herauszupicken. Herausragend war sicherlich unser 1000-Jahr Jubiläum 1991, bei dem nahezu der gesamte Ort über das Jahr verteilt sich an den vielfältigen Aktivitäten beteiligt hat. Unvergessen auch der im Nachhinein historische Neujahrsempfang mit meinem alten Chef, Ministerpräsident Lothar Späth, der am Folgetag sein Amt niederlegte. (Aber nicht wegen Weingarten !)

Der Volksmund sagt: "Wo Licht ist, gibt es auch Schatten" Diese Erfahrung musste ich wenige Monate vor meiner 1. Wiederwahl machen, als ein anonymer Denunziant meinte, mich bei der Staatsanwaltschaft mit einem Korruptionsvorwurf beglücken zu müssen und diese öffentlichkeitswirksam tätig wurde. Auch wenn nach wenigen Wochen mit "Brief und Siegel" die Unhaltbarkeit dieser Vorwürfe bestätigt wurde, so war dieses dennoch eine Erfahrung auf die ich gern verzichtet hätte.

Du hattest es ja bereits zu Beginn deiner Amtszeit im Gemeinderat mit einem sehr breiten Spektrum an politischen Gruppierungen zu tun. Das hat deine Arbeit bestimmt nicht erleichtert. Wie bewertest du heute diese historisch durch die Geschichte Weingartens entstandene Vielfalt im Gemeinderat damals?

Die Vielfalt hat Weingarten von je her -und das lässt sich auch aus der Historie herleiten - auf eine gewisse Weise bereichert, wenngleich auch nicht immer zum Vorteil. Aus den historischen Abhandlungen unseres verstorbenen Ortshistorikers Wilhelm Kelch wissen wir das ja. Weingarten ist kein homogenes Gebilde. Unterschiedliche Interessen und Vorstellungen, ein interessanter Bevölkerungsmix und ein gebildetes Bürgertum sind Garant für ein lebendiges Gemeindeleben. Das spiegelt sich neben einer mit über 70 Vereinen reichhaltigen Vereinsstruktur auch in der politischen Landschaft wider. Im politischen Geschäft ist das durchaus gewünscht, weil eine Demokratie nur dann richtig funktioniert, wenn um Lösungen miteinander gerungen wird. Das hat eigentlich in Weingarten recht ordentlich geklappt und die Entscheidungsfindungen sind auch in der Regel mit großen Mehrheiten umgesetzt worden.

Nicht historisch gewachsen ist die Gründung der WBB (Weingartener Bürgerbewegung). Sie fällt in deine Amtszeit und hat deine Arbeit bestimmt nicht vereinfacht, zumal sich die WBB den Bürgermeister als „Feindbild“ ins Stammbuch geschrieben hat! Die WBB müsste sich ja jetzt auflösen, nachdem der „Feind“ jetzt im Ruhestand ist! Wie bewertest du diesen politischen Vorgang heute mit einigem Abstand zur aktiven Arbeit?

Mit dem Auftreten der WBB wurden plötzlich Emotionen geschürt, erst gegenüber Gemeinderäten, später wurde auch der Bürgermeister Zielscheibe persönlicher Angriffe, was es so vorher nicht gab. Die Gemeindeordnung gibt eine Zusammenarbeit aller Gemeinderäte und des Bürgermeisters zum Wohle der Bürger vor; sie kennt keine Regierung und keine Opposition im Gemeinderat! Die WBB dagegen geriert sich sehr opportunistisch als Opposition und betreibt damit eigentlich Obstruktion an der gedeihlichen Entwicklung der Gemeinde. Erinnern Sie sich noch an Stimmungsmache und die Unterschriftenaktion der WBB gegen die Rathausplatzgestaltung im Zuge der Ortskernsanierung?

Wenn du deine Entscheidung von damals und deine 25 Jahre Dienstzeit rückwirkend betrachtest, was würdest du wieder so machen, was würdest du anders machen?

Nach 25 Jahren ist es durchaus angezeigt, Manöverkritik abzuhalten. Mein Grundsatz, den ich stets auch in den Wahlkämpfen beherzigt habe, war, nichts zu versprechen, was ich nach der Wahl nicht halten kann. Bei einer Wahl ist die Versuchung stets groß, den Leuten nach dem Mund zu reden. Ich bin mir aber treu geblieben und habe nie das Blaue vom Himmel versprochen. Meine vor 25 Jahren anvisierten Ziele in der Gemeindepolitik sind nahezu alle erreicht, wenn ich einmal von der B 3 Umgehung absehe, die wenigstens jetzt mit der Beseitigung des BÜ Häcker über eine Landesstraßenlösung ansatzweise umgesetzt wird. Meine an Sachthemen orientierte Arbeitsweise hat , so wie ich es

von vielen Menschen aus Weingarten, aber auch aus dem Umland gehört habe, zu einer außerordentlich guten Entwicklung Weingartens geführt. Ich würde da nichts anders gemacht haben wollen!

Gibt es noch Ziele, die gerne erreichen würdest?

Der Mensch ist stets auf der Suche; man lernt jeden Tag und die Welt verändert sich rasant. Ich für meinen Teil bin zufrieden und versuche mit meiner Familie das Leben positiv zu gestalten und gleichzeitig noch meine Erfahrungen in meinen Ehrenämtern für die Allgemeinheit nutzbar zu machen. Große Ziele sollte man mit 60 Jahren erreicht haben - viele kleine habe ich natürlich dennoch.

Lieber Klaus,

die CDU Weingarten bedankt sich nochmals bei dir recht herzlich, auch für die Zeit für dieses Interview. Wir wünschen dir einen ausgefüllten und zufrieden stellenden Ruhestand, Zeit für dich und deine Familie und freuen uns auf eine weiterhin gute und gedeihliche Zusammenarbeit.

Das Gespräch führte für die CDU Weingarten Otmar Winzer, Vorstandsmitglied.